

Prof. Dr. Ludwig E. Hölzle

Tiergesundheit und Tierwohl – Ergänzung oder Widerspruch

Gesundheit ist die wichtigste Grundlage für das Wohlergehen von Mensch und Tier. Unter den sog. fünf Grundbedürfnissen von Tieren steht sehr zentral die Freiheit von Schmerz, Verletzung und Krankheit. Zudem ist Tiergesundheit eine Grundvoraussetzung für die Erzeugung von sicheren Lebensmitteln und somit für den Schutz des Verbrauchers.

In der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung wird Tierwohl auch durch ein kontinuierliches Monitoring der Tiergesundheit sichergestellt, die so auch den Erfolg der Tierproduktion stärkt. Dabei kommt der der Prävention von Erkrankungen durch Hygiene- und Managementmaßnahmen die wichtigste Rolle zu.

Messparameter für das Tierwohl beziehen sich also auch auf die Tiergesundheit. Die Erfassung und Überprüfung dieser tierbezogenen Indikatoren durch den Tierhalter sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil des Tierschutzgesetzes.

Haltungs-Umwelt-Interaktionen tragen in besonderer Weise sowohl zur Tiergesundheit als auch zum Wohlergehen bei. Gesunde Tiere können besser mit Veränderungen der Haltungsumwelt fertig werden. Zum anderen ist eine Optimierung der Haltungsbedingungen sowohl im Sinne des Tierwohls als auch der Tiergesundheit von herausragender Bedeutung.

Betrachtet man z.B. die Freilandhaltung, die bei sehr vielen Nutztierarten eine große Bedeutung im Bezug auf verhaltensgerechte Haltung hat, so kann sich damit allerdings auch eine erhöhte Gefährdung der Tiergesundheit ergeben, i.e. erhöhter Infektionsdruck, Wildtierkontakte, Verletzungen.

Auf der anderen Seite können Änderungen der Haltungsumwelt ohne Anpassung der Tiergenetik kurz- und mittelfristig zu gesundheitlichen Problemen führen, die im Sinne des Wohlergehens der Tiere zu beleuchten sind. So kann die Umstellung von reiner Stallhaltung auf Auslauf- oder Freilandhaltung mit erhöhtem Bewegungsbedarf zu Erkrankungen am Bewegungsapparat führen.

In allen Bereichen der Haltungsumwelt soll zum einen auf die verhaltensbiologischen Bedürfnisse

des Tieres eingegangen werden, um dadurch die Widerstandsfähigkeit durch weniger Stress zu verbessern. Zum anderen soll v.a. Hygienemaßnahmen der Infektionsdruck und die Gefahr einer Überforderung der Anpassungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Nutztiere minimiert werden. Die Verbesserung der Hygiene hat aber auch in der Vergangenheit zur Etablierung von Haltungsformen (z.B. Einzelkäfighaltung Legehennen) geführt, die nicht mit dem Tierwohl vereinbar sind.

In den letzten Jahren steht der Einsatz von Tierarzneimitteln in der Nutztierhaltung immer mehr im Fokus der gesellschaftlichen Diskussion. Dabei werden sogar Ansätze zum kompletten Verbot der Verwendung von Arzneimitteln in der Tierproduktion diskutiert. Diese Ansichten sind auf der einen Seite vor dem Hintergrund der Antibiotika-Resistenzproblematik nachvollziehbar. Auf der anderen Seite würde dieser Ansatz in der letzten Konsequenz eine zielgerechte Therapie von kranken Tieren verunmöglichen. Eine Situation, die im Sinne des Tierschutzes indiskutabel ist.

Auch im Bereich der Tierseuchenbekämpfung wird immer mehr Wert auf eine Vernetzung von Tiergesundheit und Tierwohl gelegt. Dabei steht der präventive Gedanke im Vordergrund. Um diese zentrale Zielgröße zu betonen wurde u.a. das Tierseuchengesetz überarbeitet und das neue Gesetz als Tiergesundheitsgesetz implementiert.

Im Bemühen um eine gute Tiergesundheit kommt der Prävention von Erkrankungen die wichtigste Rolle zu. In allen Bereichen der Haltungsumwelt soll zum einen auf die verhaltensbiologischen Bedürfnisse des Tieres eingegangen werden, um dadurch die Widerstandsfähigkeit durch weniger Stress zu verbessern. Zum anderen soll durch Management- und Hygienemaßnahmen der Infektionsdruck und die Gefahr einer Überforderung

der Anpassungsfähigkeit minimiert werden, der das landwirtschaftliche Nutztier in seiner Haltungsumwelt ständig ausgesetzt ist.

Allerdings gibt es unter den Werkzeugen der Tierseuchenbekämpfung auch Ansätze, die auf den ersten Blick nicht als im Einklang mit dem Tierschutz zu sehen sind und deshalb auch in von gesellschaftspolitischer Relevanz sind. Hierbei steht die sog. „Keulung statt Impfung“-Strategie im Bereich von hochansteckenden Tierseuchen (Schweinepest, MKS) in der öffentlichen Kritik. Dabei muss aber beachtet werden, dass eine effiziente Bekämpfung infektiöser Erkrankungen auf staatlicher Ebene weitreichende Bedeutung für die Tiergesundheit und somit für das Tierwohl hatte und hat.

Trotz der kontroversen Diskussion muss auch bei der Tötung der Tiere der Tierschutz ein zentrales zu beachtendes Moment darstellen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Gesundheit beim Tier die Basis darstellt, um ein Leben ohne Schmerzen, Leiden oder Schäden führen zu können. Gesunde Tiere sind weniger gestresst, widerstandsfähiger und erbringen bessere Leistungen. Die Grundlage für einen umfassenden Tierschutz und das Tierwohl ist also die Sicherung der Tiergesundheit durch präventive Maßnahmen. Nichtsdestotrotz gibt es auch wie erwähnt Zielkonflikte zwischen Tierwohl und Tiergesundheit, die es in der Zukunft im Sinne des Tieres zu meistern gilt. ■



Prof. Dr. Ludwig E. Hölzle
Universität Hohenheim
Tel. 711/ 459 22427
Ludwig.Hoelzle@uni-
hohenheim.de